Gelesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gelesen

«Der Weg aus der Not heraus
wird uns von der Not selber gewiesen,
aber die Menschen sind frei,
mutig oder feige, stark oder schwach,
Herren oder Sklaven zu sein.
Sie können Ja und Nein sagen.»

Walter Dirks, 1931,
über «Erbe und Aufgabe»

Walter Dirks – Mensch, Christ und Sozialist

Es mögen vielleicht zehn Namen sein, die mir über lange Zeit hinweg immer Garantie für Wertvolles geblieben sind. Walter Dirks gehört dazu. Für mich war er bis jetzt vor allem eine ruhige, relativ leise Stimme, die in Radiosendungen aktuelles Geschehen nachdenklich kommentierte, unprätentiös über Gelesenes oder Erfahrenes sprach, manchmal sogar für mich gewisse Feiertage – mit seiner unaufdringlich christlichen Art der Erklärung – feierlich werden liess.

In seiner letzten hauptberuflichen Funktion war der deutsche Publizist 1956 bis 1966 Leiter der Abteilung kulturelles Wort beim Westdeutschen Rundfunk. Weit darüber hinaus wirkte er noch als Herausgeber der «Frankfurter Hefte», heute fusioniert mit der SPD-Zeitschrift «Neue Gesellschaft». Wobei das nicht etwa stets seine Partei gewesen ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte Dirks zu den Gründern der CDU. Als diese jedoch mit Adenauer zu einer restaurativen Kraft wurde, statt zum Ort der Entwicklung eines christlich geprägten Sozialismus, entstanden bald Distanz und entschiedene Gegnerschaft. Die alten Interessen und alten Gedanken schienen ihm nicht tauglich für die Zukunft.

«Ich war kein Held»

Lange genug hatte Walter Dirks in der Nazizeit zu einer katastrophalen Fehlentwicklung schweigen müssen. In einer katholischen Kleinbürgerfamilie aufgewachsen, aber vor allem durch den Sozialeinsatz seiner Mutter «nah am Proletariat», exponierte der junge Journalist sich in der Weimarer Republik bei einem pazifistischen Blatt früh mit klarsichtigen Faschismusanalysen. Trotz einer vorübergehenden Verhaftung scheute er dann aber den Weg ins Exil.

In der Feuilleton-Nische der liberalen «Frankfurter Zeitung», welche das Dritte Reich als Alibi für Pressefreiheit noch bis 1943 erscheinen liess, habe er sich bemüht, wenigstens Reste einer humanen Sprache durch die Barbarei zu retten. «2000 Meter über dem Faschismus», als Titel über der Schilderung einer Gebirgstour, war allenfalls eine ausgesuchte Feinheit, nicht Widerstand. Familie, Musik, sein Glaube waren die Rückzugsfelder. «Ich war eben wirklich auch kein Held», sagte Dirks in einer zum 90. Geburtstag im Januar dieses Jahres ausgestrahlten Fernsehsendung über diese Zeit.

Und heute? Sieht er seine Ideale endgültig gescheitert? Ändern müsse sich das Sozialismusbild, gewiss. Aufzugeben sei es nicht. So wie die Welt sich uns präsentiert. 1987 wollte er es «dem Urteil der Geschichte überlassen», ob die Konzeption eines europäischen Sozialismus «in der Wurzel illusionär gewesen ist». 1945 war sie offensichtlich nicht stark genug: «Wir haben die Chance der Veränderung durch Erfahrung überschätzt.» 1925 schon plädierte er für den Umbau der Wirtschafts- und Sozialordnung im europäischen Massstab: «Die grosse Frage ist nur die, ob noch einmal ein Weltkrieg nötig sein wird, um die Völker für diese Einsicht reif zu machen.»

Aber entmutigt wirkte auch der Neunzigjährige nicht. In einem Radiogespräch brachte er kurz vor Ausbruch des Krieges seine Sorge um den Golfkonflikt zum Ausdruck, bewegt, noch ganz da. Bedauernd, sich nicht mehr selbst einmischen zu können. Vermittlungsvorschläge zur Abwendung der Katastrophe müssten in die internationale Diskussion: Selbstbestimmung des Volkes in Kuwait, mit Abzug der Ame-

rikaner, ein sicherer Zugang zum Meer für den Irak …

Gesammelte Schriften

Ich hätte diesem alt, aber nicht müde gewordenen Mann weit mehr als nur eine halbe Stunde zugehört; auch die Fernsehsendung über den Jahrhundertzeugen war mir zu kurz; sehr gern würde ich seine Autobiographie lesen. Leider gibt es sie nicht.

Aber der Zürcher Ammann-Verlag hat eine Sammlung von Texten des Publizisten Walter Dirks mit chronologisch und thematisch interessanter Gliederung vorgelegt. Die drei letzten von insgesamt acht Bänden sind in diesem Frühjahr erschienen. Schon deren Titel markieren die Stationen auf einem exemplarischen Lebensweg: «Republik als Aufgabe», «Gegen die faschistische Koalition», «Feuilletons im Nationalsozialismus», «Sozialismus oder Restauration», «Sagen, was ist», «Politik aus dem Glauben», «Die unvollendete Aufklärung», «Für eine andere Republik».

Nachdem der Geburtstag mein Interesse geweckt hatte, machte eine flüchtige Durchsicht der Bücher klar, dass sie eine sorgfältige Lektüre wert sind. Die zum Teil auch autobiographischen Vorwörter erfüllen den Wunsch, mehr über den Autor zu erfahren. Die alten Texte sind voller Anstösse für aktuelle Gedanken; nicht geeignet für die rasche Bewältigung am Stück. Sie werden mich wohl durch das ganze Jahr begleiten und hier nicht zum letzten Mal zur Sprache kommen.

Schon der erste Band enthält die Elemente, welche mir in den letzten Jahren die Radiobeiträge von Dirks besonders wichtig machten: differenzierte Nachdenklichkeit, eine Orientierung an Grundsätzlichem, ohne im unverbindlich Allgemeinen zu bleiben, Bestimmtheit und Toleranz. Ein in den ersten Aufsätzen etwas fremd anmutendes Pathos ist durch Zeit und Ort der Publikationen erklärbar. Es wird mit der Zeit schwächer; eine im Journalismus heute oft fehlende Ernsthaftigkeit bleibt.

Pazifismus, Krieg und Krise

Es war eindrücklich, in der Zeit der Diskussionen um den Golfkrieg die abwägenden Überlegungen eines immer wieder zweifelnden Pazifisten aus den Jahren zwischen den Weltkriegen zu lesen. Von einem, der «mit ganzer Kraft gegen den Krieg kämpfen» will, aber doch auch «für den Sieg der gerechten Sache», wenn ein Krieg einmal begonnen haben sollte. «Pazifismus» als Begriff liebt Dirks nicht, er enthält ihm 1923 in einem Aufsatz «Von der wahren Überwindung des Krieges» zuviel Abstraktion. 1928 sind ihm die Auflagen des Versailler Vertrages in Deutschland jedoch unter dem Titel «Pazifismus» eine Chance, «als erste gänzlich abgerüstete Grossmacht Europas diesem Erdteil ein Pfahl im Fleische zu sein», ein Anstoss für die Idee der Abrüstung. Die ihm auch eine «politische Zweckmässigkeitsfrage» zu sein scheint.

Und wie für unsere Tage geschrieben klingt die Warnung von 1931, dass bei Krisen «im Erbe kein Rat zu holen, keine Handlungsmaxime zu finden ist». Höchstens die Basis für eine Haltung. Bliebe der Mensch «am kulturellen Erbe hängen und verschlösse er sich dem, was jenseits des Erbes verlangt wird, so müsste er mit ihm untergehen oder verkümmern». Aber auch «keine neue Welt, sondern die geschichtliche Umwandlung der bestehenden Situation wird verlangt». Die konkrete Veränderung «dieser notverursachenden Welt» ist als Aufgabe gestellt «in der Not und dem Schmerz in uns und um uns, der uns nicht ruhig schlafen lässt». Heute wie vor sechzig Jahren.

Hans Steiger

Walter Dirks, «Republik als Aufgabe», Publizistik 1921-1933, Gesammelte Schriften, Band 1: Vorwort – Katholische Jugendbewegung – Zentrum und Republik – Beiträge zur Sozialismusdiskussion – Für einen politischen Pazifismus – Kulturpolitik in der Krise – Der Fall George Grosz – Arbeiten im Feuilleton, Ammann Verlag, Zürich 1991, 350 Seiten, Fr. 32.80.

Nachtrag für unsere LeserInnen im Ausland zum «Gelesen» im letzten Märzheft: Wahlwerbung kann auch zu dick auftragen. «Der von der Alp herabkam», ist bei den Zürcher Regierungsratswahlen wider Erwarten durchgefallen. Red.